

„Die Gabe — ruft sie und breitet die Schwingen —  
 „will ich zu den Pforten des Lichtes bringen:  
 „ob schon der Krieger Todes-Wunden  
 „so oft nur schlechte Tropfen entlossen;  
 „ein Tropfe, wie der, den ich gefunden,  
 „ein heiliger Tropfe, für Freiheit vergossen,  
 „glänzt rein, selbst unter den rieselnden Wellen  
 „der Bäche, die Edens Lauben entquellen.  
 „So anders ein niederes Erdengut  
 „noch Werth behält vor dem Himmelslicht,

„gewiß, so ist es des Herzens Blut,  
 „das unterm Kampfe für Freiheit bricht!“  
 „Froh — sprach der Engel, als entnommen  
 die Gab' er hielt in der schimmernden Hand —  
 „froh heißen wir die Helden willkommen,  
 „die fielen für das Vaterland. —  
 „Doch, ach! noch immer öffnet sich  
 „die Himmelspforte nicht für dich —  
 „weit heil'ger muß die Gabe seyn,  
 „die du dem Himmel mögest weih'n!“

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

#### Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 8. März. Hr. Gyrowetz, Kapellmeister der K. K. Hoftheater, gab im Redoutensaale eine musikalische Akademie, welche größtentheils aus seinen Compositionen bestand. Herr G. zählt viele Freunde in Wien, und der Saal war sehr voll, welches bei so vielen aufeinanderfolgenden Concerten wohl ein Wunder genannt zu werden verdient. Mad. Campi, die berühmte musikalische Kunst- und Luftfeuerwerkerin, brannte dabei ein ganzes Lauffeuer von Roulladen ab und erhielt übermäßigen Beifall.

An demselben Tage gab Hr. Stephan Franz, Tonkünstler der K. K. Hofcapelle, eine musikalische Mittagsunterhaltung im Saale zum römischen Kaiser, worin er auf der Violine Fertigkeit entwickelte.

Am 9. März. Die heutige erste Vorstellung des Weiffenthurn'schen Schauspiels, Johann, Herzog von Finnland, im Theater an der Wien, kann unter die gelungensten dieser Bühne gerechnet werden. Alle Mitglieder spielten gut, und es wäre kein Zweifel, daß dieses Stück dem Theater, nebst der Ehre, auch Nutzen brächte, wenn es nicht schon früher im Hoftheater bis zur Genüge gesehen worden wäre.

Am 10. März gab Hr. Rudersdorf aus Amsterdam Concert im römischen Kaiser. Er spielte ein Violinconcert von Rode mit minderem, dann eine Polonaise von seiner eigenen Composition mit mehr Kunstgewandtheit. — Im Ganzen genommen, ist sein Spiel etwas trocken, und selbst die Verzierungen erscheinen (selbst wenn sie schön sind) meistens am unrechten Orte.

Am 11. März. Zum Vortheile der Mad. Campi, welche vom Theater an der Wien abgeht, wur-

de heute in jenem Theater Afschenbrödel gegeben. Der Anschlagzettel verkündete: Mad. Campi werde heute zwei neue Arien zeigen, die aber niemand anlockten, da das Haus fast leer war. Die Oper selbst wurde eben so lau gegeben, als aufgenommen.

Am 12. März. Das Hof-Operntheater gab heute zum Vortheile des Sängers Forti die Rossinische Oper Lancelotti in deutscher Sprache. Es ist ein allbekanntes Sag: Der Mensch thut viel für Geld! — allein, daß ein sonst nicht unverständiger und kunstgewandter Sänger seine künstlerische Ehre auf's Spiel setzt, um einige Gulden mehr dadurch zu gewinnen, weil er dem verdorbenen Geschmache hofft, das sollte man doch nicht vermuthen. — Dennoch war dies heute der Fall. Hr. Forti wählte sich diese Oper zu seinem Benefiz selbst und sang darin — (er, der Baritonist) die Tenorparthie des Arfür, — welche er nicht auszuführen im Stande war. — Die hohen Töne waren natürlich ganz schwach und die Stimme schlug ihm zu wiederholtenmalen um. — Die übrigen, in dieser Oper beschäftigten Sänger thaten ihr Möglichstes. Mad. Waldmüller, als Lancelotti, war vorzüglich, und obschon sie den Liebling des hiesigen Publikums, Mad. Borgondio, nicht an Anmuth des Ausdrucks erreichte, so müssen ihr doch selbst die eifrigsten Italiener den Vorrang, in Hinsicht auf Kraft und Klang der Stimme, zugestehen. Dem. Branisky, als Amelaide, leistete sehr viel, doch schien ihr die Parthie zu anstrengend, und sie selbst bei ihrer zweiten großen Arie etwas erschöpft. — Hr. Vogl, als Orhoffan, that, was die Rolle zuließ. — Unglaublich ist es fürwahr, daß unser Publikum dieser musikalischen Dadelei noch immer nicht satt ist, und daß es Leute giebt, die mit unerhörter Keckheit noch immer gegen das Urtheil aller Kenner eifern, und diese Oper für ein Meisterwerk halten.

(Wird fortgesetzt.)

### Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden ist für 2 Gr. zu haben:

Worte der Bruderliebe am Sarge des ersten Hofmarschalls, Freiherrn zu Racknitz, in der siebensten Morgenstunde am Grabe gesprochen, den 13. April 1818.

Neue Verlagschriften der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, zur Ostermesse 1818, welche durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind.

Plan von Charand. Aufgenommen und gezeichnet vom Major J. G. Lehmann, gestochen von Bach. Ein

Vorleseblatt im größern Maßstabe für Militär- und Zeichenschulen. Fol. 16 Gr.

Nouveau tableau de Dresde ou description topographique de cette ville, cont. des notices sur tout ce qu'elle offre de curieux et d'interessant aux étrangers sous le rapport de l'histoire, des arts et de l'industrie suivie d'une table des routes de Dresde etc. Avec un nouveau Plan de la Ville. 8. br. 1 Thlr. 16 Gr.

Was kochen wir heute? Ein Handbuch für wirthliche Frauen, zur Bereitung von 140 schmackhaften Suppen, Brühen u. Galetteen, 150 Fleischspeisen u. Pasteten, 300 Fisch-Wehl- und Eierspeisen und Gemüsen, 170 Arten Cremes, Gelees und Backwerken etc. 8. broch. 1 Thlr. 8 Gr.